dabei einen unverhohlenen predigerfeindlichen Standpunkt, der die Berner Ereignisse als Ergebnis einer auf das Provinzialkapitel zu Wimpfen im Jahr 1506 zurückgehenden Verschwörung darstellt. Den Umstand, daß der Betrug ausgerechnet in Bern inszeniert worden sein soll, erklärt die Schrift damit, daß „das volck [da] einfältig bürisch vnd vngelert / wie wol streytbar vnd machtig“ sei (S. 179). Die ungleich umfangreichere „Erdocht falsch history“ hat einen komplexeren Aufbau und damit auch eine schwerer nachzuzeichnende Genese: Sie vereint nämlich das Zeugnis der Konventsväter mit demjenigen des Basler Dominikanerpriors Werner von Selden, der zusammen mit Paul Hug, Vikar des Provinzials der oberdeutschen Provinz, von letzterem nach Bern beordert worden war, „in der sach das best zûhandlen zû nutz vnd eer des conuents“ (S. 134). Den Abschluß bildet dann eine dezidiert antidominikanische Nachschrift. Der Band enthält nebst den beiden Schriften eine vergleichsweise knapp ausgefallene Einführung und nützliche Lesehilfen. Was jedoch aussteht und noch zu leisten wäre, ist eine genaue Verortung der Texte bzw. deren Bausteine im Prozeßgeschehen. Überhaupt harret der ganze Jetzerhandel noch seiner monographischen Aufarbeitung, zu der die vorliegende Edition, und darin liegt ihr Verdienst, gute Hand böte. Georg Modestin

---

Ps. Bartholomaeus Mini de Senis, *Tractatus de Herbis* (Ms London, British Library, Egerton 747), a cura di Iolanda VENTURA (Edizione Nazionale «La Scuola Medici Salernitana» 5) Tavarnuzze (Firenze) 2009, SISMEL, Ed. del Galluzzo, VIII u. 914 S., ISBN 978-88-8450-356-5, EUR 92. – Obwohl das ‚Circa instans‘ – benannt nach den ersten Worten des Prologs („Circa instans negotium in simplicibus medicinis nostrum versatur propositum“) –, für das die hier edierte Hs. einen bedeutenden Textzeugen darstellt, für die Pharmazie und Medizin des MA in Europa eine zentrale Rolle spielt, fällt die Forschungsliteratur der jüngsten Zeit eher dürftig aus. So ist jeder Beitrag, der diese unbefriedigende Situation verbessert – und das ist hier durchaus der Fall – wertvoll. Gegen Mitte des 12. Jh. entstanden in Salerno drei Werke, welche die Geschichte der Arzneimittellehre und die Entwicklung des Apothekerstandes in Europa maßgeblich beeinflussten. Dies sind neben dem ‚Circa instans‘ der ‚Liber iste‘ (auch ‚Platearius-Glossen‘ genannt) und das ‚Antidotarium‘ des Nicolaus Salernitanus. Ergänzen könnte man hier noch die ‚Curae‘ des Johannes Platearius und die ‚Practica‘ Cophos. Die Hg. gibt im ersten Kapitel eine Einführung zur ‚Storia della farmacoepa Salernitana‘ (S. 3–21). Das ‚Circa instans‘ ist schwer zu fassen, V. spricht zu Recht von einem „work in progress“ (S. 23, Anm. 1). Kein Textzeuge gleicht dem anderen. Die Version der Erlanger Hs. (Univ.-Bibl., 674) aus dem 13. Jh., die von Hans Wölfel 1939 sehr fehlerhaft herausgegeben wurde, scheint der Ur-Fassung noch sehr nahe zu sein und besitzt 252 Drogenkapitel. Aber noch im 12. Jh. wird mit dem Breslauer Codex Salernitanus (Stadtbibl. Nr. 1302), der leider verschollen ist, eine wesentlich umfangreichere Fassung greifbar. Die Erweiterungen wurden vornehmlich dem ‚Liber de gradibus‘ des Constantinus Africanus (2. Hälfte 11. Jh.) und dem bereits erwähnten ‚Liber iste‘ entnommen. Entsprechende Versionen laufen unter dem Titel ‚Liber de simplici medicina‘ oder ‚Secreta salernitana‘. Die Drogenkunde des hier behandelten Codex Egerton steht dem Breslauer Codex